

Steinheimer Zeitung

Bote für das Emmerthal

Amtesliches Verordnungsblatt



Bezugspreis: Vierteljährlich: ohne Post 8.00 Mark
mit der Beilage „Steinheimer Familien-
12.00 Mark frei ins Haus gebracht. — Die „Steinheimer Zeitung“
erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend.
Für die Schriftleitung verantwortlich: Carl Simonowitsch, Steinheim.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Grundzeile (Zeile 45
mm breit) oder deren Raum 50 Hfr.,
die Reklamezeile (Zeile 30 mm breit) oder deren Raum 2 Mark.
Sämtliche Anzeigen sind nach Steinheim i. Westf. zu senden.
Druck und Verlag: Carl Simonowitsch, Steinheim i. Westf.

Nr. 134.

Steinheim, Sonnabend, den 10. Dezember 1921.

28. Jahrgang.

Der Kampf um den Ozean.

Seit der Einladung der Vereinigten Staaten zur Abrüstungskonferenz hat sich die Weltlage nicht wenig verändert. Der erste Eindruck war, daß sich Lloyd George und Harding im Voraus einig geworden seien und die Konferenz im Zeichen englischer angloamerikanischer Freundschaft stehen würde. Das englische Bündnis mit Japan schien bereits den Amerikanern geopfert zu sein. Da entdeckte man aber auf der britischen Reichskonferenz plötzlich, daß das Bündnis mit Japan noch ein Jahr lang unauflösbar sei und besaunte in die Welt hinaus, das Verhältnis Englands zu Japan habe sich wesentlich gebessert.

Und was machte man in Japan? Man hatte dort nicht nur die Kriegs- und Nachkriegszeit dazu benutzt, seinen Einfluß und Macht auf das chinesische und russische Festland auszuüben, sondern man strebte weit nach der Herrschaft über den Stillen Ozean. Zu diesem Zwecke verhandelte Japan mit Ecuador, um ihm die Insel Galapagos abzulassen und sie in einen Flottenstützpunkt umzubauen. Ein Blick auf die Karte zeigt auch dem Laien, daß man von dort aus den gesamten Verkehr des Pazifiks mit Leichtigkeit kontrollieren beginnend unterbinden kann. Die Vereinigten Staaten aber unternehmen, um sich eine den Kanalinseln entsprechende feste Stellung im südlichen Pazifik zu schaffen, in Paris Schritte bezüglich des Verkaufs der Marquesas und der Gesellschaftsinseln einschließlich Tahiti. England möchte dagegen, um sich den Südpazifik zu sichern, den Stillen Ozean in Interessensphären aufteilen.

So begann man den Washingtoner Kongreß, auf dem man, bestürzt darüber, daß Japan sich mit der Insel Galapagos ein Malta schaffen wollte, dem Japaner die schwersten Forderungen betr. Abrüstung und des asiatischen Festlandes auferlegte. Doch die Vertreter Japans machten gute Miene zum bösen Spiel. Und warum? Der schlaue Japaner sieht den Kongreß als eine Komödie an und, wenn das Spiel zu Ende ist, wird er ohne Widerspruch sagen können: „Wir waren immer für den Weltfrieden; an uns hat es nicht gelegen, daß er nicht zustande kam. Und im Interesse des Weltfriedens haben wir uns sogar den schwersten Bedingungen gefügt.“

Wenn aber die Tür Chinas geöffnet wird, was zweifellos irgendwo geschieht, wird sich zeigen, wer den Vorteil hat: die Chinesen zweifellos nicht. Durch diese Tür aber werden weder Lloyd George noch Hughes noch Briand einziehen, sondern der Japaner. Dann aber wird er aus Rache für den Verrat des englischen Bundesgenossen auf der Washingtoner Konferenz bei der ersten besten Gelegenheit vom Hinterland aus die Küste erobern, und auf Hongkongs letzten Resten wird das Sonnenbanner im Winde flattern. So wird Japan seine Herrschaft über den Stillen Ozean befestigen.

Drohende Kohlentastrophe.

Kritische Betriebslage der Eisenbahnen. Infolge der durch die Witterungsverhältnisse notwendig gewordenen Einschränkung des Wagenverkehrs droht eine starke weitere Einschränkung der deutschen Kohlenversorgung. Besonders bedrohlich dürfte sich in Kürze die Lage der Eisenbahn gestalten. Das Reichsverkehrsministerium und der Reichskohlenkommissar teilen mit:

„Die Betriebslage bei der Reichsbahn ist immer noch äußerst gespannt, weil der schon über drei Wochen anhaltende Frost an vielen Stellen anfangs dieser Woche zehn bis zwölf Grad betrug, was noch betriebserhebende Winde und Nebel auftraten, das behindert die Tätigkeit der Lokomotiven in den Rangierbahnhöfen so, daß die Verteilungen auf den Bahnhöfen auf zwei Drittel zurückgingen. Die Bahnverwaltungen reichten dann für die zurollenden Güter nicht mehr aus; die Güter liegen längere Zeit auf der Strecke, ehe sie in den Bahnhöfen hineingelangen können. Der Verkehr wird, wie der Sachmann sagt, „drückend“. Damit verschlechtert sich aber der Wagenumlauf; der Wagenmangel nimmt zu. Und das alles zu einer Zeit, wo die zugefrorenen Wasserläufe für den Transport ausfallen. Die Kohlenversorgung leidet unter diesen Verhältnissen besonders. So ist die Wagenverteilung für Kohlen an der Ruhr von 31.000 auf rund 15.000 Wagen täglich gesunken, so daß die Ententelebensführung zu fahren ist, selbst die Eisenbahn nicht mehr genügend beliefert wird. Für Kohlenbestand sank in einzelnen Bezirken bis auf drei Tage Vorrat. Da die Aufrechterhaltung des Eisenbahnverkehrs die erste Voraussetzung für das In-ganghalten der gesamten Wirtschaft ist, muß die Reichsbahn zunächst härter mit Kohle, stärker als in letzter Zeit, beliefert werden. Wenn dadurch für andere Verbraucher vorübergehend weitere Kürzungen in der Kohlenversorgung eintreten, so muß dieser Nachteil im Interesse der Aufrechterhaltung des Eisenbahnbetriebes in Kauf genommen werden.“

In einzelnen Eisenbahndirektionsbezirken mußte der Bahnverkehr bereits stark eingeschränkt werden. So teilte die Eisenbahndirektion Rassel ausdrücklich durch Anschlag mit, daß sie infolge der Kohlenknappheit nicht mehr in der Lage sei, alle Personen- und Lokomotivfahrpläne zu halten. Auch in den anderen Bezirken rechnet man schließlich mit Fahrpläne-einsparungen.

Englands Bedingungen.

Der englische Schatzkanzler über den Zahlungsanstoß.

In einer Rede in Manchester hat der englische Schatzkanzler Sir Robert Horne, der hauptsächlich mit Matheson verhandelt hat, in einer Rede in Manchester noch einmal ausführlich den englischen Standpunkt in der Reparationsfrage dargelegt. Zur Verneinung der Franzosen versicherte er, daß England keinerlei Abkommen mit Deutschland treffen werde, ohne sich mit seinen Alliierten, besonders mit Frankreich, zu verständigen.

Der Schatzkanzler erklärte weiter, soweit deutsche Reparationen in Betracht kämen, hätte England stets den Grundsatz verfolgt, sein Budget ohne Bezugnahme auf irgend etwas aufzustellen, was von seinen deutschen Einkünften käme. Man wolle weiter bei diesem Grundsatz bleiben. Deutschland erkläre jedoch, daß es die Summen nicht bezahlen könne, die im Januar und Februar fällig werden und es ersuche um Aufschub. Dies sei eine Aufgabe, die alle Alliierten gemeinsam erörtern und einstimmig beantworten müßten.

Der Zusammenbruch Deutschlands, sollte er unglücklicherweise durch irgend eine Aktion von Seiten der Alliierten herbeigeführt werden, wäre ein Unglück nicht nur für Deutschland, sondern auch für Europa.

Horne erörterte dann die Bedingungen, unter denen England vielleicht Zugeständnisse an Deutschland machen könne. Es tue Dinge, die gegen die Möglichkeit wirkten, daß es seine Verpflichtungen erfüllen. So ließe die Regierung Beihilfe für den Brotpreis in Deutschland. Dies geschähe auf Kosten der Steuerzahler. Dies führe zu einem Fehlbetrag in den Staatseinkünften und dazu, daß der deutsche Industrieunternehmer in der Lage sei, seine Arbeiter mit niedrigeren Löhnen zu bezahlen infolge der Brotpreishilfe, die der Staat zähle. Auch in anderer Hinsicht subventioniere Deutschland den Unternehmer. Die Eisenbahnen würden vom Staat mit Verlust betrieben. Dies hätte einen neuen Verlust für seinen Haushalt zur Folge und setze die deutschen Industrieellen in die Lage, ihre Waren billiger zu verkaufen zu können, als dies der Fall sein müßte. Die Kohlen würden heute in Deutschland für die Hälfte des Preises verkauft, der überall in der Welt dafür bezahlt werde. Dies sei eine andere Form von staatlicher Beihilfe. Endlich müsse Deutschland innerhalb eines festgesetzten Zeitraumes auch die Ausgabe von Papiergeld einstellen, um sein Defizit auszugleichen.

Der erste Rapp-Prozeß.

Jagows Vernehmung vor dem Reichsgericht.

Vor dem Reichsgericht in Leipzig begannen am Mittwoch unter dem Vorsitz des Senatspräsidenten von Belahus die Verhandlungen in dem großen Hochverratsprozeß gegen den ehemaligen Regierungspräsidenten von Schlesien und späteren Berliner Polizeipräsidenten Traugott von Jagow und Genossen, die den Rapp-Bußch der Mordtage des Vorfalles zum Gegenstand haben. Der großangelegte Prozeß, in dem alle bekannten politischen Persönlichkeiten der letzten Kriegszeit und der Revolution als Zeugen an Gerichtsstelle erscheinen werden, findet im großen Sitzungssaal des Reichsgerichts statt. Für die Dauer des gegenwärtigen Prozesses, der auf drei Wochen veranschlagt ist, wird das Reichsgericht in weitem Umfang von Polizei und Militär abgesperrt sein.

Die Anklage gegen Jagow, Wangenheim und Schiele lautet auf versuchten und vollendeten Hochverrat. Erhöhen ist die Anklage in erster Linie auf Grund des § 81,2 des Strafgesetzbuches. Darin heißt es: „Wer es unternimmt, die Verfassung des Deutschen Reiches ... gewaltsam zu ändern ... wird wegen Hochverrats mit lebenslänglicher Zuchthaus oder lebenslänglicher Festungshaft bestraft. Sind mildernde Umstände vorhanden, so tritt Festungshaft nicht unter fünf Jahren ein.“

In der Verhandlung wird erst der Angeklagte Jagow vernommen. Er bestreitet schuldig zu sein. Er habe geglaubt, daß die Rapp'schen Unternehmungen durchaus loyal gewesen seien und ein Eingreifen nur in Frage käme, wenn die Volkswirtschaft die Regierung verdrängen. Dafür habe er Rapp zugesagt, das Innenministerium zu übernehmen. Er habe nichts begangen, was die Verfassung gewaltsam und unmittelbar ändern sollte; er sei lediglich Aufseher der Aufträge Rapps gewesen. Der Angeklagte betonte, daß ihm ein Bußch gar nicht zum Bewußtsein gekommen sei; daß er im Gegenteil von der Loyalität des Unternehmens voll auf überzeugt war.

Auf Befragen des Vorsitzenden sagt Jagow, er hätte nicht einmal gewußt, daß gegen Rapp'sche Entlassung und Haftbefehl ausgesprochen worden sei. Er muß aber zugeben, von dem Haftbefehl gegen Rapp gewußt zu haben.

Vernehmung Jagows, Wangenheims und Schiele.

Aus der Vernehmung v. Jagows, der Rapp'sche für die treibende Kraft des Rapp'schen, ist von besonderem Interesse die Schilderung des Rapp'schen am 17. März. Jagow erzählt, daß Rapp abhandeln wollte und daß er sich gegen eine von Rapp geplante Militärdiktatur gewandt habe. Eine herrliche Truppe sei am 13. März in Berlin einmarschiert, ein nervenstarker Mann, wie Rapp, sei Herr der Lage gewesen, und am 17. März wäre alles anders gewesen. Oberst Bauer habe gesittet und gebedt, so daß er kein Wort hervorbringen konnte, Rapp sei ebenfalls in wenig imponierender Haltung gewesen und habe sich völlig zusammengebeugt. v. Jagow betont dann erneut, daß eine gewaltsame Verfassungsänderung bei dem Rapp-Unternehmen nicht in Frage kam, sondern daß lediglich auf dem Wege der Diktatur die Verfassung geändert werden sollte.

Der zweite Angeklagte, der Vorsitzende des Bundes der Landwirte, Freiherr von Wangenheim, sagt aus, daß er erst am 12. März nach Berlin gekommen sei und dem Rapp'schen, das Landwirtschaftsministerium zu übernehmen, nur entprochen habe, um die deutsche Ernährungslage zu sichern und zu bessern. Politische Dinge, die ihm als ekelhaft erschienen, haben niemals sein Interesse gefunden. Er habe geglaubt, daß man ihm für seine Bemühungen um die Ernährung während der Rapp-Tage Dank wissen würde, anstatt ihn als Hochverräter hinzustellen. Die Strafsache, die während der Rapp-Unternehmung stattfand, seien auf irreführende Weise zurückzuführen. Mit den Eisenbahnern hat der Angeklagte verhandelt, um sie von einem Generalstreik abzuhalten, durch den die Ernährungslage noch schwieriger geworden wäre. Mit dem Landwirtefreil habe er niemals gedroht.

In der Vernehmung des dritten Angeklagten, Dr. Schiele, weist dieser es zurück, als Führer in den Rapp-Tagen bezeichnet zu werden. Für diesen Angeklagten sind die Ereignisse des 13. März völlig überraschend gekommen. Er habe sich allerdings Rapp, den er seit langen Jahren kenne und mit dessen Anschauungen er übereinstimme, zur Verfügung gestellt, wie dies auch die höheren Beamten am 9. November getan hätten. Er habe in den Rapp-Tagen niemals eine aktive Funktion bekleidet, sondern lediglich kleinere Geschäfte erledigt. In der Reichskasse, so sagt Dr. Schiele, war er nur ab. Das tat er mit mir zusammen viele Männer. Sollte man dies als Führerschaft bezeichnen, so wundert es mich, daß hier nur sehr wenige Angeklagte erschienen sind.

Die Vernehmung beginnt mit der Befragung des Kaufmanns Fritz Grabowski, der zu Rapp in Berlin gelebt ist, als der Rapp'sche ohne großes Zutun zu dem Unternehmen zu haben.

Preussischer Landtag.

— Berlin, den 7. Dezember.

Das Haus nimmt die Ausführungsbestimmungen zum neuen Beamtenbesoldungsgesetz und zum neuen Volkskassenbesoldungsgesetz an. Der Ausschuss ist allen unbedenklich an und beschließt die Vorlage zum Beamtenbesoldungsgesetz. Nach Annahme einer Reihe von Änderungen über Kinderbeihilfen, Polizeigehälter, Aufwandsstellen und Teuerungszuschläge folgt die

zweite Beratung des Landwirtschaftshaushalts.

Hg. Schanze (Antl.): Gehört muß werden, aber nicht, damit die Produktion gegeben wird, sondern damit das Volk wieder auf das Land hingeworfen wird. Die Ernährung kann sogar produktionsmindernd wirken. (Zustimmung rechts.) Im Interesse des Volkes muß weitaus auch an einen Teil des Vermögens herangegangen werden, und zwar an den, der nicht rentabel wirtschaftet. (Zust. links: Ja also!) Wichtiger als die Erbschaftssteuer ist die, die erhalten wir unter Volk? (Beif. Sehr richtig! rechts.) Wir müssen intensiv wirtschaften! Der Minister sollte endlich ansprechen, daß an der Karosserie der Eisenbahnverwaltung die Hauptschuld trägt. (Erneute Zustimmung rechts.)

Hg. Schifftau (D. Vp.): Meine Freunde haben auf dem Standpunkt, daß auch die Reste der Zwangsversteigerung im kommenden Erntefahre befristet werden müssen. Dazu gehört unbedingt der Verkauf, wiederum Marktpreise einzuführen. Dies würde nur dazu dienen, daß an die Stelle des ordentlichen Händlers, des ehrenwerten Kaufmanns, der Zuckerer und Schleierhändler tritt. Pflicht der Regierung und jedes einzelnen Menschen ist es, den Zucker befristet zu helfen. Der städtische Schieber muß ebenso befristet werden. Die landwirtschaftlichen Organisationen werden jeden Landwirt, der mueret, der Strafrechtlichkeit übergeben.

Hg. Schuf-Neublin (Komm.): Für die Hebung der Produktion ist wohl sehr viel Interesse vorhanden, aber weniger für die Erträge der Produktion, die Arbeiter.

Hg. Mander (U. Soz.) beantragt, den Grundbesitz, der unrationell bewirtschaftet oder an dem Raubbau betrieben wird, zu enteignen.

Hg. Westermann (Dem.): Die innere Kolonisation muß endlich durchgeführt werden. Die Zwangsversteigerung hat der ärmeren Bevölkerung zum Hungern zu viel und zum Leben zu wenig gegeben. Deshalb sind wir noch wie vor für die Freiheit der Wirtschaft.

Der irische Freistaat.

Die Bedingungen des Abkommens.
Nach jahrhundertelangen, blutigen Kämpfen ist nun endlich der Friede zwischen Südirland und England hergestellt. Das Hauptbedingung an dem Zustandekommen der Einigung gebührt zweifellos Lloyd George selbst, der durch seine Geduld und seinen verständlichen Geist die langwierigen, mehrmals ernstlich gefährdeten Friedensverhandlungen mit den Engländern zu einem glücklichen Abschluß gebracht hat. Der König hat Lloyd George telegraphisch seine Anerkennung zu diesem Erfolg ausgesprochen.

Aus einer Rede, welche der Lordkanzler Birkenhead in Birmingham gehalten hat, ergibt sich, unter welchen Bedingungen England und Südirland sich geeinigt haben. Mit einem einzigen Vorbehalt wird Irland in dieselbe Lage versetzt, wie Kanada, Australien, Neuseeland und Südafrika. Es wird den Namen „Irischer Freistaat“ erhalten. Südirland ist darin im eigenen Hause. Man wird den Versuch in sehr weitherziger Weise auf derselben Grundlage machen, wie sie in Südafrika mit Erfolg angewendet wurde. Die Vertreter Irlands sind bereit, dem irischen Parlament zu empfehlen, daß der neu gebildete irische Freistaat nicht einen Vertrag mit dem britischen Reich abschließt, sondern in das britische Reich eintritt. Die Treue des irischen Freistaates zur britischen Reichsgemeinschaft und zum König Georg wird in klarer und unzweideutiger Sprache in seiner Verfassung erklärt. In Finanzfragen hat das Südirische Parlament die Führung. Irland übernimmt einen angemessenen Teil der nationalen Schulden und der Kriegsausgaben. Der Betrag wird durch Schiedsrichter festgestellt.

Freie Entscheidung für Ulster.

Der Grafschaft Ulster bleibe es freigestellt, sich an Irland anzuschließen, oder für sich gesondert zu bleiben. In diesem Falle könnten jedoch zur Vermeidung von Streitigkeiten gewisse Grenzfestsetzungen zwischen Ulster und Südirland vorgenommen werden. Lord Birkenhead fügte hinzu, daß das irische nationale Parlament bald einberufen werde. Der neue Plan über Irland werde dem britischen Unterhaus und dem Oberhaus zu Beginn des Jahres vorgelegt werden. Wenn diese nicht zustimmen, dann wird das englische Volk eine baldige Gelegenheit zur Entscheidung erhalten.

Zustimmung des englischen Kabinetts.

Das britische Kabinet billigte einstimmig den Entwurf des Übereinkommens, das mit den Vertretern Irlands abgeschlossen wurde. Es beglückwünschte Lloyd George und die Mitglieder der Delegation für die irischen Verhandlungen zu dem Erfolg ihrer Unternehmungen.

Wie verlautet, wird das Parlament so schnell wie möglich zusammenberufen werden. Die Einberufung steht mit der Ratifikation des irischen Abkommens im Zusammenhang. Lloyd George hat wegen der vorzeitigen Einberufung des Parlamentes seine Absicht, der Washingtoner Konferenz beizuwohnen, endgültig aufgegeben.

Aus Stadt und Land.

Deutschlands Dank an Amerika. Der Reichs-Lanzler hat an das amerikanische Komitee, das das Hilfswerk zur Linderung der Not in Deutschland und Österreich organisierte, anlässlich dessen dritter Jahresversammlung, ein Danktelegramm nach Cincinnati geschickt.

Liebe erweckt Liebe.

Original-Roman von H. Courths-Mahler.

„Soll ich dich küssen?“ neckte er.
Sie hob abwehrend die Hände.
„Das würde ein herrliches Wort werden!“
Er löste übermütig die Flechten auf, und als ihr Haar nun wie ein goldener Mantel um sie hing, vergab er sein heißes Gesicht in die kühle, duftige Luft. Sie küßte ihn, glücklich lachend und übermütig, hinein und mit klopfendem Herzen hielten sie einander fest umschlungen. Dann löste sie ihn aus der goldenen Gefangenschaft und hing das Haar mit geschickten Händen ein, es fest zusammenbindend.
„So — jetzt bist du vernünftig, du unsinniger Hans — und ich bin es auch. Jetzt mache ich Toilette und kümmere mich um den Haushalt — heute soll man uns ein Festmahl richten. Und mein schönstes Kleid ziehe ich an, damit mein geliebter Mann Gefallen an mir findet. Schön will ich sein für ihn — so schön — daß er mich nimmer lassen kann.“
Nachdem warf sie sich in seine Arme, küßte ihn — und riß sich von ihm los. Und ehe er sie halten konnte, war sie hinausgehüchelt.
Er stand mit leuchtenden Augen mitten im Zimmer und streckte die Arme im vollen Kraftbewußtsein von sich.
„Mein — mein.“ rief er glückselig hervor.
Fie huschte in ihr Zimmer und war froh, daß ihr niemand von der Dienerschaft begegnete. Schnell ordnete sie flüchtig ihr Haar, ehe sie ihrer Jose Klingelte. Diese mußte sich sehr beeilen, und doch war Fie niemals so wäblich gewesen wie heute.
Als sie dann mit dem Glodenschlag ins Zimmer trat, wo ihr Mann bereits ihrer harre, sah sie strahlend schön aus. Nichts war ihr mehr anzumerken von den Seelenkämpfen dieser Nacht. Das Glück hatte alles verwischt.
Strahlend vor Entzücken und doch mit großer Feiertlichkeit führte Hans Ritter seine schöne Frau zu Tisch. Der glückliche Übermut blühte ihnen dabei aus den Augen, und immer wieder mußte Fie staunend in ihres Mannes Gesicht sehen. Wo waren die herben, schroffen Linien, wo die kübnblidenden, ruhigen Augen geblieben?
Sie legte plötzlich, wie überwältigt ihre Wangen auf seine Hand und streifte diese starr, nervige Männerhand liebestosend und dankbar mit den Lippen. Er wollte ihr wehren. Da hielt sie seine Hand ganz — ganz fest an ihren Mund.
„Daß mich.“ hat sie weich, „Sie hat mich zu meinem Glück geführt, diese liebe, starke Hand.“
Viel Ebre tat das junge Paar diesem festlichen Mahl nicht an. Sie hatten so viel Wichtiges zu tun.

Der Mord in Kleppelsdorf.

Vorakttermin auf dem Schloß.

Den Höhepunkt in der Beweisaufnahme zum Hirschberger Mordprozeß bildete ohne Zweifel der Vorakttermin an der Mordstelle auf dem Schloß Kleppelsdorf, dem einstigen Besitztum der Dörthe Hirschberg, zu dem die Prozeßbeteiligten in zwei Gebirgsautos von Hirschberg gefahren wurden. In ein reizvoll gelegener und angenehm ausgestatteter Landst. Der Angeklagte, der beinahe Besten dieses Herrenzuges geworden wäre, verhielt sich während der ganzen Fahrt schweigsam, nur als er Kleppelsdorf ansichtig wurde, wurde er sehr erregt und paterrat. Die vor dem Portal des Schlosses angestammelte Menschenmenge rief dem Angeklagten bei der Einfahrt „Mörder“ und „Schuft“ entgegen.

Das Mordzimmer, das nach der Tat versiegelt wurde, ward erst jetzt wieder geöffnet. Es bot einer schrecklichen Anblick. Die Betten, in denen Dörthe und Arula ihr junges Leben aushauchten, waren noch durchwühlt. Die Kopfkissen waren noch mit Blut befeuchtet und der Fußboden mit zwei großen Blutlachen bedeckt. Die Lokalbesichtigung brachte darüber Klarheit, daß nur eine Person aus der allernächsten Umgebung und zwar aus dem Innern des Schlosses als Täter in Frage kommen kann. Draußen im lehmigen Boden war damals keine Fußspur zu entdecken. Außerdem hat das Mordzimmer keinen direkten Ausgang und war unmittelbar nach der Tat verriegelt. Nach der Lage des Zimmers konnten die Schüsse in den anderen Zimmern nicht gehört werden. Ueber die sehr wesentliche Frage, ob es sich bei den Schüssen auf Arula und Dörthe um Nah- oder Fernschüsse handelt, werden die Sachverständigen entscheiden. Die Anklage nimmt an, daß Gruppen in der Tür gestanden und von dort auf die Mädchen geschossen habe, während Gruppen selbst behauptet, zu der fraglichen Zeit Mühe gespielt zu haben.

Nachdem festgestellt ist, daß Gruppen nach dem Auffinden der Erschossenen die Pistole gestohlen habe, macht die Erzieherin der Dörthe, Frä. Bahn, noch die sehr erhebliche Aussage, daß sie um die Zeit, zu der die Mordtat geschehen ist, mehrfach die Türen, die auf dem Wege zum Mordzimmer lagen, habe auf- und zugehen sehen. Vor zwei anderen Zeugen wird bestätigt, daß Gruppen, als er seine Pistole sah, gesagt hat, ich bin schuldig, denn ich hätte die Pistole besser verwahren können. Dem Postverwalter Grimmig ist aufgefallen, daß Frau Gert bei dem Anblick ihrer erschossenen Enkel so ruhig geblieben ist, während die Erzieherin, Frä. Bahn, bekundet, daß sie Gruppen dreimal nach der Auffindung der Leichen bitten mußte, mit anzufassen, die Dörthe auf das Bett zu legen. Nach diesen Zeugenvernehmungen führen die Prozeßteilnehmer wieder nach Hirschberg zurück.

Volkswirtschaft.

Herabsetzung der Margarinepreise. Nach den wiederholten Preissteigerungen der Margarine, ist endlich einmal wieder eine Herabsetzung der Preise erfolgt. Wie der Margarineverband C. B. mitteilt, hat die Margarineindustrie beschloffen, ihre Preise auf Grund des Vorschlages der Preiskommission des Margarineverbandes ab sofort um 5 M. für das Pfund zu erniedrigen. Hoffentlich ist dies nicht die erste und letzte Preisverminderung gewesen.

Über der Grift des Lebens trat auch in dieser Stunde gebieterisch an sie heran. Noch während sie bei Tisch saßen, wurde Hans in einer dringlichen Angelegenheit ans Telefon gerufen.
Kommernrat Volkmer war da und teilte ihm erschütter mit, daß seine Tochter, nach erst glücklich verlaufener Operation, plötzlich an Herzschwäche verstorben sei.

„Meine Frau fällt aus einer Ohnmacht in die andere und mein Schwiegerohn ist wie von Sinnen. Ich habe nicht geglaubt, daß er unsere Ellen so namenlos geliebt hat.“ sagte der alte Herr ganz gebrochen.
Er ahnte nicht, daß Hans Forti wie von Sinnen war, weil er sich im tiefsten Innern anlagte, an Ellens Tod schuld zu sein.

Hans Forti war wirklich bis in die Tiefe seiner Seele erschüttert durch den Tod seiner jungen Frau, deren große, tiefe Liebe ihm erst so recht zum Bewußtsein kam in ihren letzten Stunden, da sie in Not und Schmerz immer noch ein Lächeln für ihn hatte und das Bestreben, ihn vor sich selber und den anderen zu entschuldigen und zu entlasten.

Hans Forti hätte ein Ungeheuer sein müssen, wenn ihn das nicht bis ins Herz hinein erschütterte hätte.
Hans Ritter ging zu seiner Frau zurück. Schonend überbrachte er ihr die Kunde von Ellens Tod.

Sie lehnte sich schluchzend an ihn.
„Ach, Hans — die arme, arme Ellen — mir kommt es wie ein Unrecht vor, daß ich so glücklich bin.“

Er brühte sie zärtlich an sich.
„Das darfst du nicht sagen und nicht denken, Fie. Jeder Mensch soll sich dankbaren Herzens seines Glückes freuen und es sich nicht trüben lassen durch das Leid der anderen, das er nicht zu lindern vermag. Daß die arme Ellen in Frieden ruhen — wer weiß, vielleicht ist es gut so. Sie wäre auf die Dauer doch nicht glücklich geblieben — ihr Glück bestand ja nur in ihrem Glauben daran. Ich glaube nicht, daß ihr die Enttäuschung über ihren Mann erpariert geblieben wäre.“

Fie lehnte ihre Wangen an die seine.
„Ach, wie gut hat es das Schicksal mit mir gemeint. Wie unglücklich wäre ich an Fortis Seite geworden.“

Er sah ihr mit aufklammerndem Blick in die Augen.
„Bist du zufrieden mit dem Tausch?“
Beiden schafflich umfachte sie seinen Hals und, ihre Augen tief in die seinen senkend, sagte sie leise mit bebender Stimme:

„Du hast mich den höchsten Daseinswert kennen gelehrt — du allein — in deiner Liebe erst habe ich das höchste Glück gefunden. Ich liebe dich — ich liebe dich unsagbar, mein teurer, geliebter Mann.“
Durstig und heiß brannten ihre Lippen aufeinander in heiligster Inbrunst.

Stenerertrag bei Einkommenssteigerung. Nach einem Erlass des Finanzministers sollen bei der Veranlagung des Reichseinkommensteuergesetzes besondere wirtschaftliche Verhältnisse, die die Leistungsfähigkeit des Steuerpflichtigen wesentlich beeinträchtigen, durch billigen oder teilweisen Erlass der Steuer berücksichtigt werden, sofern das steuerbare Einkommen den Betrag von 30 000 Mark nicht übersteigt. (§ 1126 des Gesetzes.) Der Minister erwartet, daß die Finanzämter von dieser Befugnis auch bei den mittellosen oder schwach begüterten Personen, die durch die Notlage der Zeit in höherem Alter noch zur Ausübung einer Erwerbstätigkeit gezwungen sind, in angemessener Weise Gebrauch machen werden. Bei der starken Verschiedenheit der Fälle und bei der Schwierigkeit der Abgrenzung läßt sich hier jedoch eine bestimmte allgemeine Norm ohne erhebliche Unzulänglichkeiten nicht aufstellen. Auf dem Gebiet der preussischen Gewerbesteuer können veranlagte Steuerbeträge in einzelnen Fällen niedrigergeklagt werden, wenn deren zwangswise Betreibung die Steuerpflichtigen in ihrer wirtschaftlichen Existenz gefährden würde.

Aus Stadt, Kreis und Provinz.

Steinheim, 10. Dezember.

Gedenktage für den 9. Dezember.

1608 * Der englische Dichter John Milton in London (* 1674) — 1841 * Der Maler Antonis van Dyk in London (* 1599) — 1717 * Der Altertumsforscher Johann Winckelmann in Stendal (* 1708) — 1916 * Der Kriminalist Hans Groß in Graz (* 1848) — 1917 * Einnahme von Jerusalem durch die Engländer — Passenahand mit Rumänien.

Zum dritten Advent.

Advent, ein heiles Ahnen
Von Licht und Weihnachtsduft,
Von Liebe, Friede, Freude
Liegt in der Luft.

Advent, die Glocken läuten.
Sie künden's aller Welt,
Daß Christus, unser König,
Bald Einzug hält.

So jubelt die Stimme des Glaubens. Der Zweifler Herz allein kann nicht froh werden. Ihnen ist der dritte Adventssonntag gewidmet. Zweifel ist nicht Sünde. Zweifel ist nicht Tugend. Zweifel ist etwas Tragisches bei denen, die edle Zweifel sind. Sie wünschen, sie könnten glauben; sie fühlen, daß Glauben Glück umschließt, man möchte glauben und kann es nicht. Tragik des Lebens! — des inneren Lebens! Wie kommt man los vom Zweifel? Vom Zweifel, ob Jesus Christus Heiland der Welt, Offenbarung Gottes ist? Denn um diesen Zweifel handelt es sich! — Zweifler müssen sehen lernen; sehen das Glück derer, die im Glauben so froh sind. — Wenn alle diese ersten Blümlein blühen, dann muß der Frühlings kommen, dessen Keimlein der Weihnacht entsproßt.

Es ist ein Hof entpungen

Aus einer Wurzel zart,

Die uns die Alten fungen,

Aus Jesse kam die Art,

Und hat ein Blümlein brach,

Mitten im kalten Winter

Wohl zu der halben Nacht!

Die Kälte der letzten Tage ist ebenso plöblich, wie sie gekommen ist, wieder gewichen. Die vielen Tausende, die mit langer Besorgnis einer langen Kälteperiode entgegen sahen, werden entsetzt sein. Denn die Kältepreise sind heute der Nummer unregelmäßiger Hausfrauen und Familienväter. Hoffentlich

Am nächsten Tage führen sie selbst zu Hans Ritters Mutter hinaus.

Die alte Frau sah ihnen, wie immer, mit frohem Lächeln entgegen.

Hans und Fie lockten wieder draußen in der kalten Kälte Kaffe mit einander. Das dauerte aber heute sehr lange, weil sie hundert süße, zärtliche Torheiten dabei trieben.

Frau Anna Ritter lachte einige Male erkaunt auf den vollen, warmen Klang des jugendlichen, zärtlichen Lachens da draußen und schüttelte sinnend den Kopf.

Als dann das junge Paar endlich mit dem Kaffee hereintrat, sagte sie lächelnd:

„Ihr scheint heute ja recht gut gekaut, ihr beiden.“
Ganz übermütig sah ihr Hans ins Gesicht.

„Ja, Mutter — und gleich sollst du auch gute Laune bekommen, was zu sehen du dir schon immer wünschtest, sagte er strahlend.“

Dann nahm er vor ihren Augen Fie in seine Arme und küßte sie wieder und wieder, bis sie atemlos um Gnade flehte.

Lachend blühte er auf, ohne Fie loszulassen.
„So, Mutter — wie gefällt dir das? Hab ich meine Frau liebste nun herhaft genug abgeküßt? Oder ist es noch nicht genug — dann tue ich's gleich noch einmal.“

Frau Ritter umschlang die beiden jungen Leute mit ihren Armen und ihre Augen glänzten feucht.

„Recht laß deine Frau erst einmal zu Atem kommen. Aber nachher möchte ich das schon noch einmal sehen, es gefällt mir gar zu gut.“ sagte sie halb lachend, halb gerührt.

„So oft du willst, Mutter! Da bin ich immer bereit — und auch Fie.“ sagte Hans und küßte Fie schnell noch einmal, weil sie schelten wollte.

„Du — sei nicht zu läbi.“ drohte sie mit blühenden Augen. „Sonst bekommst du nicht einen Kuß mehr.“

„Mit einem wäre ich auch gar nicht zufrieden.“
Fie sah die Mutter an.

„Hörst du mir, Mutter — der Unban!“
Die alte Frau lachte.

„Ich habe dir ja immer gesagt, Fie — der Junge macht vor nichts und niemand halt — er zwingt alles so, wie er es will — selbst so eine vornehme, seine Prinzessin, wie du bist.“

Fie sah ihrem Hans strobend in die Augen.
„Ja, Mutter — er ist unüberstehlich. Dieser Hoch hinaus — und ich flüge mit ihm zur Sonne!“

Sie warf sich an seine Brust und er drückte sie fest an sich.
„So liegt nur — ihr beiden — und laßt mit der Stunde des Glücks. Das Leben ist so kurz.“ sagte die alte Frau leise.

Hans und Fie sahen sich leuchtend in die Augen.



Sonntag, den 11. Dezember, abends 8 Uhr:

„Der Mann ohne Namen“

2. Teil: „Der Kaiser der Sahara“

Eine abenteuerliche Angelegenheit in 6 Akten.

Preise der Plätze: Sperrstg (numeriert) 9.00 Mark, 1. Platz 7.00 Mark, 2. Platz 5.00 Mark.

geht es der Kälte nicht wie der Valuta, die einen großen Sprung zur Besserung macht, um dann gewöhnlich ihrem alten Stande wieder anzukommen. Im Vorjahre hatten wir im Januar Dezember die Kälteperiode bereits hinter uns, — woran uns das Wetter nicht trägt, gehen wir in diesem Jahre eine ähnliche Entwicklung entgegen. Doch soll man auf Vorhersagen nichts geben, sondern die noch fehlenden Kältemengen halb ergänzen. Bismarck die schwarzen Gedächtnisse immer noch teuer werden. — Vor 50 Jahren brachte der 8. Dezember den kaltesten Tag des vorigen Jahrhunderts.

* — Sonntag Abend findet die Fortsetzung des Millionenfilms „Der Mann ohne Namen“ und zwar „Der Kaiser der Sahara“ statt. Dieser Teil spielt in Holland, auf See, in der Riviera und in Afrika. Es muß besonders darauf hingewiesen werden, daß jeder Teil für sich verständlich und jeder Teil vollkommen für sich abgeschlossen ist. Bei jedem neuen Teile wird das schon Gegebene kurz wiederholt, so daß der Film auch verständlich ist, wenn man den vorhergehenden Teil nicht gesehen hat.

* — **Botzop**, 5. Dezbr. Eine arme Frau fand auf der Bahnhofstraße eine Briefbox mit 3000 Mark. Der Briefträger war ein auffallend geistvoller junger Mann. Sichtlich erfreut nahm er die Tasche in Empfang, entfernte sich jedoch, ohne aber doch bald darauf zurück, und überreichte der Frau ein mit den Worten: „Da nehmen Sie das als Finderlohn“ — 50 Pfennige! — Ein Wunder, daß die Ehrlichkeit lehrer war, wenn man sie so belohnt.

* — **Friedrichsroda**, 5. Dezbr. Im Rahmenhaus zu Friedrichsroda starb die 3-jährige Ww. Die Verstorbene hat einige gemeinnützige Anstalten zu Ehren ihres Nachlasses eingelegt. Das Vermögen bestand, wie sich jetzt herausstellt, in 23 Mansfelder Augen, die heute einen Wert von etwa 690 000 Mark haben.

Messordnung

in der katholischen Pfarrkirche zu Steinheim vom 12. bis 17. Dezember 1921.

Montag 6.30 Uhr: St. Messe.
7.30 Uhr: Jahres-Seelenamt für + Ehefrau Maria Thoma.
Dienstag 6.30 Uhr: Seelenamt für + Carol. Lange (Conar).
7.30 Uhr: Hochamt für + Ehefrau Doroth. A. Rogge (Wittwe).
Mittwoch 6.30 Uhr: Seelenamt für + Wihlm. Wiedemeier.
7.30 Uhr: St. Messe.
Donnerstag 6.30 Uhr: St. Messe.
7.30 Uhr: Seelenamt für Verstorbenen der Familie Dr. Schönlan.
Freitag 6.30 Uhr: St. Messe.
7.30 Uhr: Jahres-Seelenamt für + Johannes Eddige.
Samstag 6.30 Uhr: Hochamt für Verstorbenen der Familie Schmidt und Bräunig.
7.30 Uhr: St. Messe.

Zwei Tage später wurde Ellen Kork zur letzten Ruhe beigesetzt. Unter stehenden Blumen verschwand ihre arme Gestalt.

See und ihr Gatte waren mit im Trauergefolge. Aus der Fülle ihres Glüdes hatten sie sich herausgerissen, um der so früh Dahingegangenen einen letzten Blumenstrauß zu bringen. Die beiden, wie fürchterlich niedergedrückt Harry Kork am Lager seiner Gattin stand. In der Stille ihres Glüdes war es See leicht, ihm zu verzeihen, was er ihr angetan hatte. Im Arm ihres Gatten trat sie zu ihm und reichte ihm die Hand. Ein Augenblick über sein Gesicht — und seine Lippen berührten ihre Hand.

„Danke“, sagte er nur leise.
Auch Hans Ritter bot ihm die Hand. Einen Augenblick nur zögerte Kork, diese Hand zu nehmen — dann griff er fest danach. Die beiden Männer sahen sich an mit einem seltsamen Blick, ohne ein Wort. Und Harry mußte denken, als er Ritters nachvollziehbare Augen sah: „See hat den Würdigeren gewählt — du hast ihre Liebe nicht verdient — nicht die ihre — und nicht die seiner armen Ellen.“

Er beugte das Haupt und starrte auf die Fülle der Rosen herab, die seine junge, tote Frau bedeckten. Kurz darauf nahm Harry einen längeren Urlaub, um auf Reisen zu gehen. Seine Schwiegereltern, die seine Qual und Zerrissenheit in der tiefen Trauer um Ellen suchten, brangen darauf, daß er sich durch diese Reise abzulasten suchte.

Ellens Wunsch war es gewesen, daß Harry ihren Eltern ein Sohn sein sollte, daß diese ihn wie ihr eigenes Kind betrachten sollten. Dieser Wunsch war ihnen ein Vermächtnis. So hatte Ellen mit sterbender Hand noch Segen gestreut auf das Haupt des heissgeliebten Gatten. Und wenn Harry Kork auch sein junges Weib nicht geliebt hatte — ihre Güte blieb ihm ferner unvergessen.

In Sees glückseliges Leben wart Harry Kork seinen Schatten mehr. Er hatte gelernt, sich selbst und seine Wünsche zu bezwingen. Die Stunden am Kranken- und Sterbebett seiner Frau hatten ihn gelähmt. Auch nach seiner Rückkehr von der langen Urlaubsreise hielt er sich von Hans Ritter und seiner Frau fern, bis er endlich fähig war, See wieder ruhig zu begegnen — bis er neidlos ansehen konnte, wie glücklich sie an der Seite ihres Gatten war.

Die Option in Neupolen.

Ein Erlass der Reichsregierung.

Die amtlich mitgeteilt wird, ist es trotz anhaltender deutscher Bemühungen nicht möglich gewesen, mit der polnischen Regierung ein Abkommen über die Durchführung des Artikels 91 des Vertrages von Versailles zu schließen. Mit Rücksicht auf die am 10. Januar 1922 endende Optionsfrist hat die Deutsche Regierung nunmehr ihrerseits die nötigen Ausführungsbestimmungen erlassen. Sie werden im nächsten Reichsgesetzblatt erscheinen (für das oberstelektische Abstammungsgebiet, für das die Optionsfrist noch nicht feststeht, werden besondere Bestimmungen in den jetzt beginnenden deutsch-polnischen Verhandlungen getroffen werden).

Hierdurch erhalten die ehemaligen deutschen Reichsangehörigen, welche durch den Vertrag von Versailles die polnische Staatsangehörigkeit erworben und die deutsche Reichsangehörigkeit verloren haben, die Möglichkeit, durch Abgabe einer nach deutschem Recht wirksamen Optionserklärung für Deutschland die deutsche Reichsangehörigkeit wieder zu erlangen; es sind dies alle Personen (auch die Beamten), welche am 10. Januar 1920 als deutsche Reichsangehörige innerhalb des jetzigen polnischen Staates ihren Wohnsitz hatten und dort bereits vor dem 2. Januar 1908 ansässig waren. Ununterbrochener Wohnsitz in Polen während der Zeit vom 2. Januar 1908 bis zum 10. Januar 1920 ist nicht erforderlich. Wer sowohl in Polen als auch außerhalb Polens seinen Wohnsitz hatte, ist gleichfalls optionsberechtigt. Unfreiwillige Aufgabe des Wohnsitzes in Polen nach dem 9. November 1918 infolge einer auf Verlassen des Landes gerichteten Anordnung von Stellen, die amtliche Tätigkeit ausübt haben, infolge Gewalt oder Drohung mit gegenwärtiger Gefahr für Leib oder Leben bleibt außer Betracht. In diesen Fällen ist es so anzusehen, als ob die in Frage kommenden Personen am 10. Januar 1920 ihren Wohnsitz in Polen noch gehabt haben. Ebenso werden die deutschen Reichsangehörigen polnischen Stammes und polnischer Muttersprache (Polen deutscher Reichsangehörigkeit), welche am 10. Januar 1920 ihren Wohnsitz in Deutschland hatten, in die Lage versetzt, für Polen zu optieren.

Die Optionserklärung kann in einem, wie in anderen Fällen zu Protokoll vor den höheren Verwaltungsbehörden (in Preußen vor den Regierungspräsidenten und dem Polizeipräsidenten in Berlin), im Ausland vor den amtlichen deutschen Vertretungen abgegeben werden. Die Unterschrift unter der schriftlichen Optionserklärung muß im Inlande durch die Ortspolizeibehörde oder einen Notar, im Auslande durch eine amtliche deutsche Vertretung beglaubigt werden.

Das gestörte Weltgleichgewicht.

In der Währungserrüttung der kontinentalen Staaten Europas fällt die gesamte Welt die Störung des wirtschaftlichen Gleichgewichts dieser Länder. Sie hat den internationalen Handel aus dem Rahmen herausgebracht, in welchen er sich vor dem Kriege zu bewegen pflegte. Alle Staaten Europas haben eine passive Handelsbilanz, d. h. sie alle mit Ausnahme von Schweden und Finnland haben starke Einfuhrüberschüsse gegenüber der Wareneinfuhr. Alle diese Staaten gebrauchen mehr an Erzeugnissen aus fremden Ländern, als sie nach diesen Ländern ausführen.

Dementsprechend sind auch die Zahlungsbilanzen aller dieser Staaten passiv, d. h. die Zahlungen, die sie infolge der Einfuhrüberschüsse an andere Länder zu machen haben, sind größer als die Einnahmen, die ihnen etwa von dorther zufließen. In der Reihe der Länder mit unglücklicher Zahlungsbilanz tritt nunmehr auch England ein, das bisher eine aktive Zahlungsbilanz gehabt hatte. Zwar war seine Handelsbilanz infolge des überwiegenden Industrie- und Handelscharakters von jeher passiv gewesen. Aber England konnte sich diese Mangelzufuhr leisten, indem es zum Ausgleich seiner Zahlungen hierfür gewaltige Summen aus Guthaben im Ausland, Einkünften aus seiner gewaltigen Schifffahrt, aus seiner Rolle als Weltbankier und Weltbankier sowie anderen Quellen zu. In jüngster Zeit sind nun die Forderungen der englischen Wirtschaft an das Ausland stark eingeschrumpft. Infolge des Vorrufs Amerikas in der Schifffahrt und der Wirtschaftskrise werden die Einkünfte der englischen Schifffahrt in diesem Jahre voraussichtlich 70 Millionen Pfund nicht übersteigen, während 1920 aus dieser Quelle noch mehr als 340 Millionen Pfund der Volkswirtschaft zufließen. Die Einkünfte aus den Kapitalanlagen und die Erträge aus der Vermittlungstätigkeit des englischen Handels und Bankwesens dürften in diesem Jahre auch sehr wesentlich zurückgehen. So wird die Zahlungsbilanz, welche im vorigen Jahre noch mit 165 Millionen Pfund für England günstig war, in diesem Jahre nach den vorhandenen Schätzungen 55 Millionen Pfund passiv werden. („Manchester Guardian“).

Also auch England beginnt mehr zu verbrauchen, als es einnimmt; es beginnt sein Kapital auszugeben. Da fast alle Staaten Europas zu kaufen müssen, tritt um so gewaltiger der Ausfuhrüberschuss der Vereinigten Staaten von Nordamerika in die Erscheinung. Wenn nun auch England infolge

Gottesdienstordnung

in der kath. Pfarrkirche zu Steinheim.

3. Advents-Sonntag, den 11. Dezember 1921.

Vormittags 6.30 Uhr: St. Messe.
7.30 Uhr: Frühmesse.
10 Uhr: Hochamt.
Nachmittags 2.30 Uhr: Herz Maria-Andacht.

N. B. Mittwoch, Freitag und Sonnabend der nächsten Woche sind Quatemberfesttage, an denen das Fasten- und das Abstinenzgebot beobachtet werden muß.

Gottesdienst-Ordnung in der evang. Pfarrkirche.

3. Advents-Sonntag, den 11. Dezember 1921.

Vormittags 10 Uhr: Abendmahl und Gottesdienst in Steinheim
Nachmittags 3 Uhr: Gottesdienst in Eiche.

Bekanntmachung!

Durch einen Erlass des Herrn Reichsministers der Finanzen ist die Einführung eines neuen Modells zum Steuerbuch angeordnet worden. Die Ausfüllung des Steuerbuchs liegt der Gewerbesteuer für sämtliche im Zeitpunkt der Personenaufnahme in ihrem Bezirk wohnhaften oder sich aufhaltenden Arbeitnehmer ab, gleichgültig ob diese im Zeitpunkt der Personenaufnahme in einem Arbeitsverhältnis stehen oder nicht und ob der Steuerbetrag durch Verwendung von Steuermarken durch Vorabführung oder Ueberweisung bewirkt werden soll.

Die Jahresgeheimhaltung der Steuer wird von der Gemeindebehörde entsprechend dem Familienstande zur Zeit der Personenaufnahme in das Steuerbuch eingetragen und ist für den Arbeitgeber bindend. Der Gehalt des Arbeitnehmers, der in einem Arbeitsverhältnis steht, wird ein besonderes Steuerbuch ausgestellt, ebenso allen volljährigen Kindern, und den minderjährigen Kindern, die in einem Arbeitsverhältnis stehen.

Anträge auf Erhöhung der Verbuchungsstellen (§ 46 Abs. 2 Ziffer 2 d. des Einkommensteuergesetzes) sowie Anträge auf Erhöhung für mittellose Angehörige (§ 47 Abs. 1 Steuer-Gesetz) für das Kalenderjahr 1922 sind bis zum 31. Dezbr. 1921 bei dem Finanzamt zu stellen.

Der Zeitpunkt für die Abholung der Steuerbücher wird von der Gemeindebehörde öffentlich bekannt gemacht werden.

St. Gallen, den 6. Dezember 1921.

Das Finanzamt:

Fritsch, Regierungsrat.

seines inneren Reichstums mehr als ein kontinentales Land sich eine Weile eine passive Zahlungsbilanz gestatten kann, so wird auch diese Hand in Hand mit der hier herrschenden Arbeitslosigkeit die Briten lehren, wo die tiefsten Ursachen für die katastrophalen Verschiebungen zu suchen sind, nämlich in den Werken von Versailles und London. Die Denkschrift der britischen Industrie über die Undurchführbarkeit des Entente-Reparationsplanes ist ein beachtenswerter Anfang auf dem Wege zu der Erkenntnis, daß Deutschlands Schicksal in hohem Maße durch dasjenige anderer Länder bestimmt und daß eine Hilfe für Deutschland die Sorgen mit bannen läßt, die auch andere Länder überschatten.

Die Beamtenforderungen.

Die Wünsche der höheren Beamten.

Im Anschluß an die letzten Besoldungsänderungen der Beamtenorganisationen hält der Beamtenausschuß des Reichstages dieser Tage mit den Vertretern der Beamenschaft eine Besprechung ab, an der auch der Reichsbund höherer Beamter teilnahm. Neben dem Deutschen Beamtenbund und den Gewerkschaften hat im Anschluß an diese Besprechungen der Reichsbund höherer Beamter die Forderungen der höheren Beamenschaft in folgenden Richtlinien dem Ausschuss übermittelt:

1. Der Reichsbund höherer Beamter fordert grundsätzlich, daß die Gesamtbezüge aller Beamten so hoch zu bemessen sind, daß sie der Konstante des Vorkriegseinkommens entsprechen. Damit soll die bisher erreichte Höher- und mittleren Besoldungsgruppen nicht gefährdet werden. Bei der Berechnung ist die Reichsindexziffer zu Grunde zu legen, die auf alle Lebensbedürfnisse auf der Grundlage des uneingeschränkten Verbrauchs vom Juli 1914 zu erweitern ist.

2. Auf dem von der Reichsregierung neuerdings eingeschlagenen Wege, die Schädigungen, die für die Beamten der oberen Gehaltsstufen durch die unsozial vertretende Verringerung der Spannungen zwischen den Grundgehältern der einzelnen Besoldungsgruppen eingetreten sind, zu beseitigen, ist vorzuziehen. Bei der Festsetzung der Grundgehälter ist die veranschlagte Steuerlast Belastung der Dienstverträge zu berücksichtigen.

3. Der Teuerungszuschlag ist vierteljährlich entsprechend der Reichsindexziffer des vorhergehenden Vierteljahres auf einen für alle Besoldungsgruppen gleich hohen Ankerbetrag festzusetzen.

Statt besonderer Anzeige!



Du warst so gut,
Starbst viel zu früh,
Wer Dich gekannt,
Vergibt Dich nie.

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforsch-
lichem Ratschluss gefallen, Donnerstag nachmittag 4 Uhr,
meinen lieben unvergesslichen Sohn, unseren guten Bruder,
Schwager und Onkel, meinen innigstgeliebten Bräutigam

Fritz Brinkmeier

nach kurzem, mit Geduld ertragenem Leiden, im blühen-
den Alter von 30 Jahren, in ein besseres Jenseits abzurufen.

Tief betrauert von:

Familie Brinkmeier
Minna Ludolph
Familie Ludolph.

Steinheim, Detmold, den 8. Dezember 1921.

Die Beerdigung findet Sonntag nachmittag 1 Uhr vom
Trauerhause aus statt.

Für den Weihnachtstisch!

Kopfwasser
Kopfbürsten
Haarpomade
Haar-Brillantine
Schuppenpomade
Haaröl
Haut-Creme
Taschen-Spiegel
Haar-Reihe
Einfach - Doppelt
Stirn-Reihe

Toilette-Seifen in hübschen Weihnachts-
packungen, in verschiedenen Gerüchen: Rose,
Veilchen, Flieder usw. usw.

Parfümerien, von den Firmen Drall,
Wolf u. Sohn und Woufon in allen Gerüchen.
In Preislagen von 5 bis 70 Mark.
Röln'sch-Wasser.

Große Auswahl in **Haarschmuck**.
Spangen von 5.50 bis 25 Mk. Pfeile, von
9 bis 25 Mk. Garnituren von 21 bis 70 Mk.
Festier-Kämme, weiß und schwarz
von 8 bis 25 Mk.

Drugere-Mugen
in allen Preislagen
Cigarrenspitzen — Cigarettenspitzen.

Bahn-Bürsten
Bahn-Wasser
Bahn-Pasta
Mund-Wasser
Schampun
Barbinden
Barbier-Wasser
Herren-Frisier-Kämme
Koffer-Essig
Barbier-Creme
Koffer-Seife
Koffer-Stein

Cigarren — Cigaretten — Tabak

Durch frühzeitigen Einkauf bin ich in der Lage, alles zu alten Preisen abzugeben.

Heinrich Lore, Friseur, Bahnhofstrasse.

Wann zu empfehlen ist Zucker's
Patent-Medizinale-Seife gegen unreine
Haut, Pusteln, etc.
Pistul
Anfängen,
Pusteln usw. Spä-
tial-Verdr. B. "Dazu Zucker's"
Creme (nicht festschließend u. fettig).
In allen Apotheken, Drogerien, Par-
fümerie- u. Friseurgeschäften erhältlich.

Auf zum Sportplatz!

Sonntag, den 11. Dezember

Fußballwettbewerb

zwischen der 2. Mannschaft „Preußen“-Hamm und der 1.
Mannschaft des Turnvereins Steinheim.
Anstoß 3 Uhr. Anstoß 3 Uhr.

Der Vorstand.

Nachruf!

Am Donnerstag, den 8. Dezember starb
ganz unerwartet mein

Maschinenarbeiter

Herr Fritz Brinkmeier.

Seiner treuen Mitarbeit und Pflichterfüllung
werde ich stets gedenken.

H. Gördes.

Nachruf!

Am Donnerstag nachmittag 4 Uhr verschied
unser lieber Kollege, der

Maschinenarbeiter

Fritz Brinkmeier

im Alter von 30 Jahren. Als eifriges Mitglied
des Verbandes werden wir ihm ein dauerndes
Andenken wahren.

Die Beerdigung findet Sonntag mittag 1 Uhr
statt. Zahlreiche Beteiligung ist erwünscht.

Deutscher Holzarbeiterverband
(Zahlstelle Steinheim.)

Nachruf!

Ganz unerwartet starb am Donnerstag den
8. Dezember unser lieber Kollege der

Maschinenarbeiter

Herr Fritz Brinkmeier.

In dem Verstorbenen verlieren wir einen
guten Kollegen, der durch sein aufrichtiges
Wesen sich die Liebe und Freundschaft aller
erworben hatte.

Sein Andenken werden wir stets in Ehren
halten.

Die Werkangestellten der Firma
Westfälische-Möbelfabrik
H. Gördes.

Nachruf!

Am Donnerstag verschied unser teures
Mitglied und Sangesbruder

Fritz Brinkmeier.

Wir verlieren in ihm ein eifriges Mitglied.
Sein Andenken werden wir stets in Ehren
halten.

Evang. Männergesangsverein
Steinheim.

Nachruf!

Donnerstag nachmittag 4 Uhr verschied
unser Schützenbruder

Fritz Brinkmeier

im blühenden Alter von 30 Jahren. Sein An-
denken wird in unsern Reihen stets fortleben.

Die Mitglieder treten zur Teilnahme an
der Beerdigung Sonntag mittag 12.45 Uhr
auf dem Marktplatz an.

Bürgerschützenverein Steinheim.

Nachruf!

Am Donnerstag den 8. d. M. nachmittags
4 Uhr entschlief nach schwerem Leiden, unser
lieber Turnbruder und langjähriges Vorstands-
mitglied

Fritz Brinkmeier.

Wir verlieren an ihm einen eifrigen Turn-
freund und lieben Kameraden, dessen Andenken
wir stets in Ehren halten werden.

Der Vorstand des Turnvereins
Steinheim.

Die Mitglieder treten zur Beerdigung am
Sonntag den 11. Dezember mittags 12.30 Uhr
vor dem Hause des Vorsitzenden an.

Nachruf!

Am Donnerstag nachmittag verstarb unser
lieber Sportskollege

Fritz Brinkmeier

im besten Alter seines Lebens. Wir werden
dem so früh Dahingegangenen ein dauerndes
Andenken bewahren.

Radfahrerklub „All Heil.“

*Der wenig Kohlen will verstoichen
Muss mit Persil die Wäsche kochen!*



Kohlensparend, da nur einmaliges viertelstündi-
ges Kochen. Billiges Waschen, da kein weiterer
Zusatz von Seife, Seifenpulver usw. erforderlich.

PERSIL

ist das beste selbsttätige Waschmittel
Überall erhältlich nur in Original-Packung, niemals loss.

Ausschließliche Hersteller: Henkel & Cie., Düsseldorf.

Preis das Paket Mk. 7.00.

Kath. deutscher Frauenbund Steinheim.

Am Dienstag, den 13. Dezember 1921
abends um 8 Uhr

veranstaltet der hiesige kath. Frauenbund im Saale des Hotels
„Zur Krone“ einen

Märchenabend

bestehend in:
Gesang, Deklamationen, lebenden Bildern und Theater.
Darnach Vortrag.

Eintritt: für Mitglieder 3.00 Mk.
für Nichtmitglieder 5.00 „

Hierzu ladet alle Frauen und Jungfrauen freundlichst ein
Der Vorstand.

Der Reinertag wird zu wohltätigen Zwecken verwendet.

Angekommen:
Pa. Karbid, Sägen und Sägenfellen,
Pa. Aegte u. Barten, Marder-, Ratten-
Manesfallen usw. usw.
noch sehr billig im:

Edeka-Geschäft Joh. Hansmann.

Technikum Lemgo i. L.

Die Leiter-, Maschinen- und
Elektropraktik-Kurse, sowie
Zieglmeister-Kurse beginnen am
4. 1. und 17. 1. 22.
— Programme frei. —

Wir suchen verkäufliche Häuser, Villen

mit und ohne Geschäft, Hotels,
Gasthöfe, Mühlen, Land-
besitze jeder Größe, Geschäfte
aller Branchen für viele zu-
kunftsfähige Käufer.

Ernst Grische & Co.
Braunschweig.

Pianos

neu und gebraucht, noch ohne Preiserhöhung, äußerst
billig abzugeben. Befichtigung erbeten.

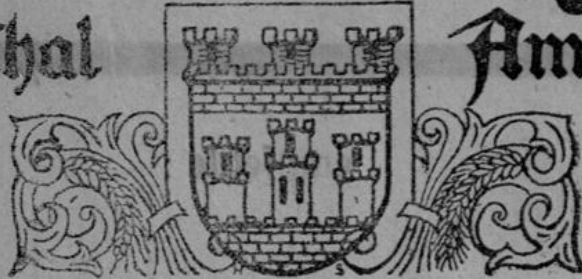
August Niedermeier, Blomberg.

Steinheimer Zeitung

Bote für das Emmerthal

Ämliches Verordnungsblatt

Bezugspreis: Vierteljährlich: ohne Beilage 8.00 Mark mit der Beilage „Christliche Familie“ 12.00 Mark frei ins Haus gebracht. — Die „Steinheimer Zeitung“ erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend. Für die Schriftleitung verantwortlich: Carl Simonowski, Steinheim.



Anzeigenpreis: Die einseitige Grundzeile (Zeile, 45 mm breit) oder deren Raum 80 Hg., die Restzeile (Zeile, 90 mm breit) oder deren Raum 2 Mark. Sämtliche Anzeigen sind nach Steinheim i. Westf. zu senden. Druck und Verlag: Carl Simonowski, Steinheim i. Westf.

Nr. 134.

Steinheim, Sonnabend, den 10. Dezember 1921.

28. Jahrgang.

Verfehlte Devisenspekulationen.

Millionenverluste der Pfälzischen Bank.
Nachdem bereits vor kurzem der erst vor einiger Zeit gegründete Allgemeine Bankverein in Düsseldorf Verluste aus Devisenoperationen in Höhe von 120 Millionen Mark erlitten hatte, wird jetzt ein zweiter bedeutend schwerer Fall gemeldet, in dem eine große Provinzialbank durch verlustreiche Devisenspekulationen schwer geschädigt ist.

Es handelt sich um die Pfälzische Bank in Ludwigshafen, die durch unverantwortliche Devisengeschäfte ihres Vertreters in München Millionenverluste in Höhe von 310 Millionen Mark erlitten hat. Das gesamte Aktienkapital, sowie die Reserven der Bank, die fast 150 Millionen Mark betragen, sind dadurch völlig verloren.

Um einer Erschütterung des süddeutschen Wirtschaftslebens zu begegnen, hat die der Pfälzischen Bank nahestehende Rheinische Kreditbank gemeinschaftlich mit der Deutschen Bank der Pfälzischen Bank die Summe zur Verfügung gestellt, um die jener Verlust den Betrag des Aktienkapitals und der bilanzmäßigen Reserve übersteigt und nicht durch vorhandene stille Reserven und den Geschäftsgewinn der Pfälzischen Bank im Laufe des Geschäftsjahres gedeckt wird. Im Zusammenhange hiermit ist, da eine Fortführung der Pfälzischen Bank als selbständiges Unternehmen mangels genügender Betriebsmittel sich mit Erfolg nicht bewirken läßt, die Übernahme der Pfälzischen Bank in der Pfalz einschließlich der Ludwigshafener Zentrale, auf die Rheinische Kreditbank vorgesehen, während die Geschäfte in Frankfurt a. M. im rechtsrheinischen Bayern auf die Filialen der Deutschen Bank übergehen. Auf diese Weise wird eine offizielle Zahlungseinstellung der Pfälzischen Bank vermieden werden; es ist dafür Sorge getragen, daß die Kunden der Pfälzischen Bank keinen Schaden erleiden. Für die Aktionäre der Pfälzischen Bank bedeutet der Zusammenbruch der Bank allerdings einen empfindlichen Verlust. Die Rheinische Kreditbank, die etwa 5 Millionen Mark Aktien der Pfälzischen Bank besitzt, wird größere Verluste aus dem Zusammenbruch der Pfälzischen Bank nicht erleiden.

Aus Stadt und Land.

Ein betrügerischer Bankprotokoll. Beim Allgemeinen Bankverein für Westdeutschland in Düsseldorf sind sehr bedeutende Unterschleife entdeckt worden, die sich auf etwa 10 Millionen Mark belaufen sollen. Die Unterschlagungen sind von dem Protokollisten Ernst Lindt aus Düsseldorf begangen worden. Dieser wurde von der Kriminalpolizei in seiner Wohnung verhaftet. Bei ihm wurden noch etwa 5 1/2 Millionen Mark vorgefunden.

Heimkehr eines Verflohenen. Eine Frau in Hork-Sinsler hatte beim Gericht die Todeserklärung ihres nach Ausstand in den Krieg gezogenen und seit Juli 1918 verflohenen Sohnes beantragt. In demselben Tage, an dem das Amtsgericht hier die Todeserklärung aussprechen wollte, traf ein Brief des Verflohenen ein, worin er mitteilt, daß er nach abenteuerlichen Verfahrern durch Ausland sich nunmehr mit einem Kameraden auf dem Heimweg befindet.

Wohltätigkeitsfest für hungernde Kinder in England. In London wurde von Lord Bearde ein mehrtägiger Bazar eröffnet. Sämtliche Länder, in denen notleidende und hungernde Kinder leben, waren durch Verkaufsstände vertreten. Der deutsche Verkaufsstand stand unter Leitung von Frau Schaner, der Gattin des deutschen Botschafters, die unter anderem von zwei Damen der deutschen Botschaft unterstützt wurde. Dies ist der erste Fall seit dem Kriege, daß Deutschland auf einem öffentlichen Bazar in London vertreten war. Die Verkaufsgegenstände, die von dem deutschen Notenkreis, von der Vereinigung für Kinderhilfe und vom Deutschen Zentralausschuß für Auslandshilfe zur Verfügung gestellt waren, umfassen deutsches Spielzeug und Erzeugnisse der deutschen Kunst und des deutschen Gewerbes, die allgemein große Anerkennung fanden.

Für 50 Millionen Kronen Drahtleitungen gestohlen. In diesem Jahre ist dem österreichischen Staat durch Drahtdiebstahl ein Schaden von mehr als 50 Millionen Kronen erwachsen. Vor einigen Tagen hat die Gendarmerie zwei Täter verhaftet, die gestohlen haben, verurteilt und verurteilt zu haben. Am Tage der Verhaftung hatten sie Kupferdraht im

Werte von 1/2 Millionen abgehakt.

Telephonstreik in Wien. Die Wiener Telephonmechaniker, etwa 600 an der Zahl, traten infolge unbefriedigenden Verlaufs der Verhandlungen mit der Staatsverwaltung wegen Erhöhung gewisser Nebengebühren in den Ausstand und schalteten die Akkumulatoren aus, so daß der gesamte Telephonverkehr unterbrochen wurde. Da infolge des Ausstandes der Mechaniker die Telephonanlagen in der Telegraphenzentrale nicht besetzt waren, mußte auch der telegraphische Dienst eingestellt werden. Alle übrigen Gruppen der Telegraphen- und Telephonangehörigen schlossen sich dem Ausstand nicht an. Infolge des Streiks ist auch die telegraphische Verbindung von Berlin nach Wien unterbrochen. Dasselbe ist beim telegraphischen Verkehr von Dresden, München und Frankfurt (Main) mit Wien der Fall, von wo aus unmittelbare Leitungen nach Wien führen.

2000 Rubel für eine Zeitung. Die Moskauer „Zemlja“ geben jetzt die Bezugsbedingungen bekannt. Danach kostet der Bezug in Moskau für einen Monat 40 000 Rubel, bei Heberfendung in die Provinz 45 000 Rubel. Der Preis einer Einzelnnummer ist auf 2000 Rubel festgesetzt.

Schlusssdienst.

Gehaltsforderungen der Bergarbeiter.

— Berlin, 8. Dezember. In den nächsten Tagen beginnen im Reichsarbeitsministerium neue Verhandlungen mit den Bergarbeitern über die von ihnen auf Grund der Teuerung gestellten neuen Gehaltsforderungen.

„Gefährliche Dristafeln.“

— Berlin, 8. Dezember. Die Landräte sind von zuständigen Stellen ersucht worden, sofort dafür zu sorgen, daß die in ihren Kreisen angebrachten Dristafeln, die mit der Bezeichnung des zuständigen Bezirkskommandos, Hauptinspektors und des Bezirksfeldwebels versehen sind, beseitigt werden. Die interalliierte Kontrollkommission werde durch die alten militärischen Bezeichnungen mißtrauisch gemacht. Am ersten Januar 1922 müssen sämtliche militärischen Bezeichnungen auf den Dristafeln gestrichen sein.

Meine

Spielwaren Ausstellung

ist eröffnet.

Es ist ratsam, bei der Knappheit auch in diesen Artikeln, seinen Bedarf rechtzeitig zu decken.

Ferner bringe ich eine große Auswahl passender Weihnachtsgeschenke, wie:

Taschentücher, Berlbeutel, Ledertaschen, Hosenträger, Schal's, Damenhirne, Pelze.

S. Emmerich Wwe., Steinheim.

Bekanntmachung!

Nach telefonischer Mitteilung der Kreisobststelle sind die in Nr. 133 der „Steinheimer Zeitung“ vom 8. Dezember veröffentlichten Kohlenpreise nicht mehr maßgebend, sondern werden vom 1. Dezember ab neu festgesetzt. Entsprechende Bekanntmachung folgt in der nächsten Woche.

Steinheim, den 9. Dezember 1921.

Der Bürgermeister. J. A. Reineke.

Uelzener

Viehversicherungsbank zu Uelzen (Gegründet 1873.)

Viehversicherungsbestand ca. 200 Mill. Mark. Bislang gezahlte Entschädigungen über 25 Millionen Mark.

Viehlebensversicherung, Weide-, Diebstahl-, Zuchtstuten-, Transport-, Ausstellungs- und Operations-Versicherung. Nähere Auskunft und Prospekte durch den Vertreter für Steinheim und Umgegend:

Wilh. Seelis, Steinheim.

Landwirtsch. Lokalverein Steinheim.

Am Sonntag, den 11. Dezember 1921, Nachmittags 4 Uhr, findet im Saale des Herrn Joh. Schriegel eine

Versammlung

statt, wozu die Mitglieder freundlichst eingeladen werden.

Tagesordnung:
1. Eingänge. 2. Verteilung Landwirtschaftlicher Kalender.
3. Bezug von Saatgut für die Frühjahrspflanzung.
4. Verschiedenes. Der Vorstand.

Bestbarchend - Ia Qualität.

160 und 180 Zentimeter breit Silberweiße Halbdaunen in verschiedenen Preislagen wieder vorrätig.

Billige Preise. Reelle Bedienung! W. M. Pott, Steinheim.

Spielwaren, Baumkerzen, Nüsse und Pfefferkörner, Baumkugeln, Schokoladen, Krankenweine, Leberthran-Emulsion

billigt im: Edeka-Geschäft Joh. Hansmann.



Zu haben bei: Herrn. Fischer, Markt-Drog.

Prächtiges Haar

erzeugt Dr. Fischer's Haarwasser. Zu haben bei:

Herrn. Fischer, Markt-Drog.

Wiedererkaufung billig zu verkaufen. Von wem? sagt die Geschäftsstelle des Blattes.

Gewerbe-Verein Steinheim i. W.

Am Sonntag, den 11. Dezember 1921, Abends 8 Uhr:

Monats-Versammlung

im Saale des Herrn Johannes Schriegel.

Tagesordnung:

1. Besprechung über einen Buchführungs-Kursus;
 2. Elektrizitäts-Angelegenheiten;
 3. Sonstiges. 4. Verschiedenes.
- Sämtliche Mitglieder müssen erscheinen. Franz Kinkeldei, Vorsitzender.

Deutscher Holzarbeiter - Verband.

(Zahlstelle Steinheim.)

Am Montag, den 13. Dezember, Abends um 8 Uhr

im Lokale Ferd. Hillebrand ordentliche

Mitglieder-Versammlung.

Tagesordnung:

1. Verbandsangelegenheit. 2. Unsere letzte Lohnbewegung.
3. Verschiedenes. Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen bittet Der Vorstand.

Zum Weihnachtsfeste

bringe ich mein reichhaltiges Lager in:

Kaus- und Küchen-Geräten

in empfehlende Erinnerung.

Verzintte Waschkessel, Wannen, Eintopf-Apparate (emailiert und verzinkt) Küchenwagen, Löffelbleche, Schöpflöffel (in Emaille und Aluminium) Eimer, gußeiserne Töpfe, Kochgeschirre, Springformen etc.

in nur guten Qualitäten zu soliden Preisen.

Meine Spezialität:

!! Felsen-Emaille-Geschirre !!

Das beste Emaille-Geschirr, welches bisher auf den Markt gebracht wurde.

E. Wegesin, Pyrmonterstr.

Als praktische Fest-Geschenke

empfehle :

Haushaltungsherde



weiß emailliert
Moderne
Dauerbrand-Ofen
irischen und amerikanischen
Systeme.

Frische Ofen und
amerikanische Ofen,
Rundöfen, Kochöfen.

Erstklassige Fabrikate.

Billige Preise!

Kesseldöfen, roh und emailliert.

Ein- und zweiflammige Spiritus- u. Petroleumöfen
Petroleum-Ofen, mit selbsttätiger Dochtstellung, unter
Garantie geruchlos brennend.
Große Heizkraft bei geringem Petroleumverbrauch.



Viele Neuheiten in
Wirtschaftswagen
in allen Ausführungen

Geeichte Tafelwagen
mit Marmorplatten und anderen Platten

Beste Wirtschaftswage
bis 3, 5, 10, und 15 kg wiegend

Für Weihnachtsgebäck

Originelle Ausstechformen, Backformen, Backapparate jeder Art
Zimtleisen — Waffeleisen
Teigführ- und Knetmaschinen.

Kochgeschirre in Emaille, Aluminium, Eisen emailliert und inoxidiert.

Original-Vulcanus-Emaille. Extra schweres Koch- und Bratgeschirr, seit Jahren bestens bewährt, mehrfach
preisgekrönt. Garantie für jedes Stück.

Rein-Aluminium-Kochgeschirre. Eine Zierde für jede Küche. Unübertroffen in hygienischer Beziehung und Haltbarkeit.

Grosses Lager in



Solinger Stahlwaren



Tischmesser und Gabeln
Deffertmesser und Gabeln
Tranchierbesteck
Butter- und Käsemesser
Cabaretgabeln

Kochmesser
Aufschnittmesser
Brotmesser
Schlachtmesser
Wiegemesser
Küchenmesser

Damenrasierer
Stichrasierer
Taschenrasierer
Papierrasierer
Nagelrasierer
Knochenrasierer

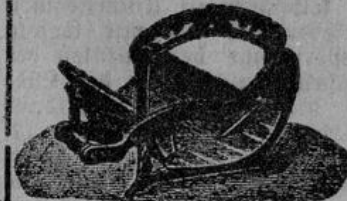
Neuheiten in
Geflügelscheeren.

Taschenmesser von den einfachsten bis zu den besten.
Sonders reichhaltige Auswahl in eleganten Herren-Taschenmessern
mit Perlmutter- und Schildpattschalen

Alexanderwerk.

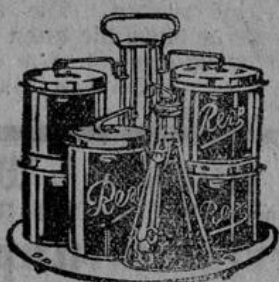
Fleischhackmaschinen

sehr preiswert
in allen Größen vorrätig.



Brotmaschinen
in allen Größen

Neue
Brotmaschinen
mit Rundmesser



Rex-Einkochapparate Conservengläser

Auf Ausstellungen
wiederholt als die besten bewertet.

Vorzüge:

Rex-Gläser haben weite Öffnung und glatte Wandung.

Rex-Gläser gestatten bequemes Reinigen u. leichtes Füllen.

Rex-Gläser verhindern ein Verschieben des Deckels.

und das Berühren des Gummiringes mit der Frucht.

Rex-Gläser passen für alle Einkochapparate, und es können
bis zu 18 Gläser auf einmal sterilisiert werden.

REX

Grosses Lager in sämtlichen
Bürsten und Besenwaren, Fussboden-Böhrer mit prima Borsten.
Anerkannt billige Preise.



Christbaum-

Ständer

mit u. ohne Wasserfüllung



Messerpulzmaschinen
in verschiedenen Größen.

Schlittschuhe

in allen Größen und Auswahl
vorrätig.

Geeichte Decimal- Wagen

mit und ohne Zug-
und Schiebewegicht.



Wärmflaschen, Tablett
Brotkörbchen, Brotkasten

Wäschetrockner,
Ofenschirme, Kohlenkästen.

Fallen aller Art.

Waschmaschinen!



Wringmaschinen
Steh- und Tischmangeln

Spiritus-Bügeleisen
Plättbretter, Plättkörbe
Wäscheleinen usw.
Wäschekammern etc.

Drahtgeflechte, Stacheldraht
- Verzinkte Drähte -

Carbidlampen und Carbid

Rodel-Schlitten in verschied.
Preislagen am Lager.

A. Mertens, Steinheim.